

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 29

PDF erstellt am: **20.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# R A U

## Quelle est belle ma jupe nouvelle

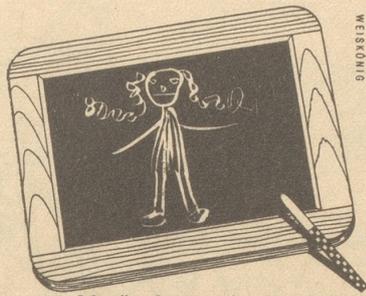
Es hat mir keine Ruhe gelassen. Jedesmal, wenn ich so einen langen Rock, so einen weiten, sanften, weiblichen, über die Straßen schwänzeln sah, gab es mir einen Stich durchs Herz. Es mußte sein, trotz der miserablen Zeilenhonorare! Seit gestern schwänzle ich nun selber. Er ist schwarz-weiß kariert, lang und weit, weit wie ein Wagenrad. Oben trage ich einen schwarzen Pullover mit dreiviertellangen Ärmeln. Lisa, die kleine Russin mit dem Haute Couture-Geschäft meinte, ein «Perlenkollier» gehöre dazu. Auch das habe ich erstanden. Fünf Franken fünfzig hat es gekostet. Mein erster, unechter Schmuck! Eigentlich hätte ich lieber eine bunte Holzkette gehabt! Aber alle fragen Perlen... Und ich möchte so gerne sein wie alle... Aber meistens gelingt es nicht.

Bis jetzt habe ich eigentlich nur Aerger gehabt mit dem Rock. Gleich am ersten Abend, im Kino — denn selbstverständlich wollte er ausgeführt sein! Erst stippete ich prompt auf dem sachlichen Ort in eine Pfütze am Boden und dann sagte Mario — Mario ist Bildhauer und ich gebe etwas auf sein Urteil —, ich mache ein Gesicht wie ein viel zu süßer Lutschbonbon. Das war unliebenswürdig, aber nicht ganz unzutreffend. Denn ich fühle mich nicht gerade wie ein Lutschbonbon, aber jedenfalls sanft, anlehnungsbedürftig, weiblich und minutenweise geradezu unwiderstehlich. Ein ganz erhebendes Gefühl, wenn man oft das eigene Spiegelbild eher unausstehlich findet.

Und nicht nur an mir habe ich solche erfreuliche Veränderungen des Lebens- und des Selbstgefühls beobachtet! Auch an den anderen Frauen. Sie gehen anders. Je nach Figur und Höhe der Absätze entenhaft watschelnd oder balihaft mit Cul und Hüften kreisend. Die Graziösen, Schlanken haben plötzlich so ein liebliches und gleichzeitig keckes Wippen in den Hüften, das die Männer geradezu berauschen muß. Nach den Versprechungen der «Haute Couture» sollen diese geliebten Feinde ja dank unserer neuen Kleider schon in aller nächster Zeit wieder auf ihre angeborene Ritterlichkeit zurückkommen. Wird man dann wohl auch bei uns ähnliche Szenen beobachten, wie die erstauften Sonntagsbummler auf dem Corso Veneto in Rom, wo eine bildschöne Italienerin das schlanke Füßchen aus dem Taffrock streckend ihren Geliebten es küssen hieß?

Aber so tief werden unsere Mannen sich nicht herablassen und auch die Schweizerin, die am Sonntagnachmittag die Bahnhofstraße herunterbummelt begnügt sich gerne mit weniger vehementen Aeußerungen der Ergebnisse ihres Begleiters.

Immerhin würde sie es begrüßen, wenn er ihr nicht auf den neuen Rock träte. Mario tat das an dem Abend im Kino mindestens zweimal. Das dritte Mal war ich es selbst. Ich trat allerdings nicht drauf, sondern richtig hinein. Es gab gleich einen Riß — denn der neue, weite, bezaubernde Rock war anscheinend aus Zellwolle. War, denn er ist kein Rock mehr. Seit gestern ist er nur noch ein großes, zerrissenes Stück Stoff. Aber zwei Tage hat er mich glücklich gemacht! Nun werde ich viele, viele Monate keinen Gedanken mehr an die lange Mode verschwenden. Ich habe sie bereits hinter mir. Monique Humbert.

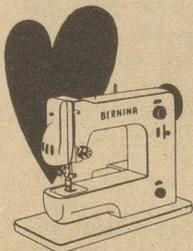


Ich wünsch mer, sait 's Maraieli,  
Es Mänteli blau wie Veieli,  
Es Chrägli dra us Chüngelipelz  
Oder es Täfeli Edelschmelz.



**Für die Katz**  
Ist jede verschwendete Kraft! Erleichtern Sie sich die Arbeit mit dem Bodenblocher Six Madun.

**Six Madun Sissach**



Was Ihr Herz begehrt bringt die Bernina-Portable: Freier Arm, eingebautes Licht, die berühmte Zickzack-Einrichtung und alle andern begehrten Bernina-Vorteile!



Gratisprospekte durch:  
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21

50 Jahre  
**Scholl's**



**Fußpflege-Spezialitäten**

<b>SCHOLL'S ZINO PADS</b> für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen	kleine Packung Fr. 1.40
<b>SCHOLL'S BADESALZ</b> für das Fußbad	kleine Packung Fr. 1.15 große Packung Fr. 2.10
<b>SCHOLL'S FUSSPUDER</b> für brennende, empfindl. Füße	kleine Dose Fr. -.90 große Dose Fr. 2.50
<b>SCHOLL'S MASSAGE-CRÈME</b> für müde, schmerzende Füße	kleine Packung Fr. -.90 mittl. Packung Fr. 2.50 große Packung Fr. 3.75

In Apotheken, Droguerien und offiziellen Scholl-Depots

**Ohne Arbeit ist das Blindsein frostlos!**

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die Blindenanstalten St.Gallen

und die feinen  
**Seifenflocken**  
(mit Borax)  
**"WEISSE TAUBE"**  
machen den Waschtag leicht!

J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

Wirklich  
**Prima essen? ... Halt!**  
**Forsthaus Sihlwald**

An der Autostraße Zürich-Zug  
Station Sihlwald, Telefon 92 03 01  
Rassanten-Zimmer Max Frei

Ein **FOX-BITTER**  
pur oder mit Syphon  
rassig - bekömmlich



Telephon 95 61 26

D'Muetter söll au wieder e mol Sunntig ha!  
— Mer ässe z'Mittag im **DULAC** z'Wädenschwyl

**HOTEL DU LAC WÄDENSWIL!**

**Hühner-Brühe**



**neu!**



## Hotel Anker Rorschach

Tel. 42612 Das Haus für gute Küche  
1947 renoviert  
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad  
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger



## Zunfthaus zu Safran Basel

Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt  
zwischen Hauptpost und Marktplatz  
Das Gourmet-Stübl  
Die heimelige Taverne  
Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny

Die besten Weine von

## NEUCHÂTEL CHÂTENAY

seit 1796

## DIE KUNST ZU GEFALEN... (4.)



NACH ANTONIUS UND KLEOPATRAS ART...  
allein man muss General, Schlangenbeschwörer,  
und Hieroglyphengelehrter sein,  
derweil es schon genügt, sich mit

## LAMPOCREME

DER RASIERCREME DES MODERNEN MANNES, ZU RASIEREN  
Sie ist von unübertrefflicher Wirkung, verhindert jegliche  
Reizung der Haut und schon Ihre Rasierklinge

normal Tube  
Fr. 1.50

Bicidi

grosse Tube  
Fr. 2.50

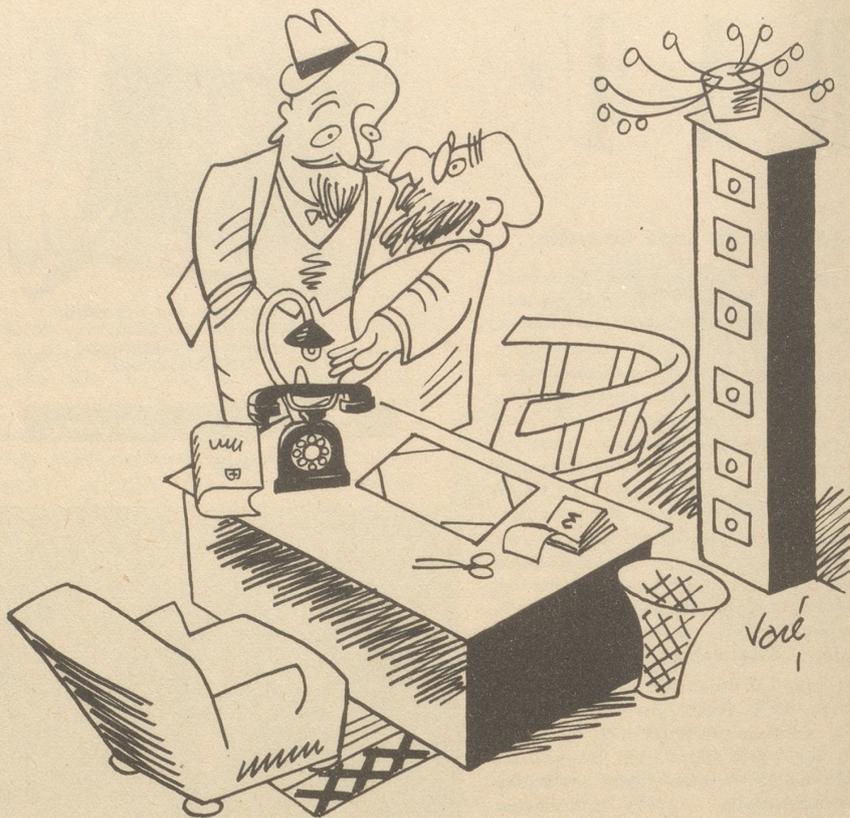
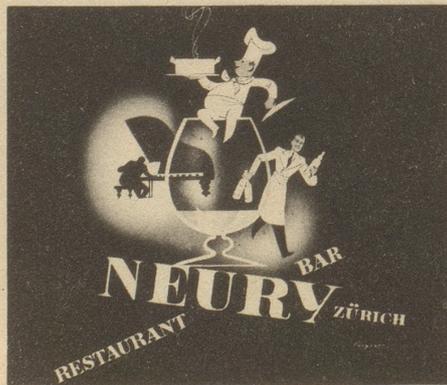
Probetube bei Ihrem Lieferanten oder bei Bicidi, route  
de Malagnou 15, Genf, gratis erhältlich



## Canova

Gediegen - originell - angenehm  
Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-  
Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH  
Schiffhändelpl. 26 Tel. 321827 u. 321954

Just try it once - and it will become a habit



„En Idee vo mir — wänn en Gläubiger aalütet brännt 's Lämpli,  
dänn gaani nid an Apparat!“

### Aus der Literatur

Louise Denis lernte englisch, aber die  
Aussprache machte ihr große Schwierigkeiten:

«Ihr schreibt ‚bread‘», sagte sie zu  
ihrem Lehrer, «und sprecht es ‚bred‘  
aus. Wäre es nicht viel einfacher, wenn  
ihr lieber gleich ‚pain‘ sagen würdet!»

+

Ein Kritiker sagte zu Dumas père:  
«In einem Buch schreiben Sie: die  
schmerzende Leere! Nun, ich verstehe  
nicht, wie etwas Leeres schmerzen  
kann.»

«Da sieht man», erwiderte Dumas,  
«daß Sie noch nie Kopfschmerzen ge-  
habt haben.»

+

Kipling reiste durch Canada und die  
USA. In einer Stadt des Südens sagte  
er am Tage seiner Abfahrt zum Hotel-  
besitzer: «Ich bin noch nie so schlecht  
untergebracht gewesen, wie in Ihrem  
Hotel. Die Zimmer sind schmutzig, das  
Essen ist schlecht, die Bedienung un-  
beschreiblich. Aber das wundert mich  
nicht weiter, denn Sie rühren ja den  
ganzen Tag keinen Finger!» — Nachher  
fand er auf der Rechnung als letzten  
Posten: «Für Unverschämtheit 3 Dollar!»

+

Byron ist einmal vom Lido nach Ve-  
nedig geschwommen; d'Annunzio wollte  
es ihm nachmachen und kam erschöpft

an der Piazzetta an; als er an Land stei-  
gen wollte, sagten seine Freunde:

«Byron ist nachher auch noch durch  
den ganzen Canal Grande geschwom-  
men.»

Da aber sagte d'Annunzio: «Ja, das  
ist aber keine Literatur mehr — das ist  
schon Sport!» Mitgeteilt von N. O. Scarpi

### Mori-«tat»

Das war der Hirsch-Surava,  
Er leckte Bürgerblut,  
Er lebte von Skandalen  
Und übrigens recht gut.

Tief senkt' er seine Stangen,  
Tat einen brünstgen Schnauf  
Und spießte vor dem z'Morgen  
Den Bourgeois grimmig auf.

Der «Vorwärts» ging in Scherben,  
Da nahm er Veronal,  
Er wollte lieber sterben,  
Das Leben dünkt ihn z'schmal.

Doch sieh, der Totgeglaubte,  
Erhebt sich in der «Tat»,  
Er spießt jetzt Kommunisten  
Und frißt Migros-Salat.

Das letzte Wunder Duttis:  
Er gründet ein Asyl  
Für Lumpendemokraten  
Wie Hirsch und Hans von Wyll

Chräjbüehl